

**THOMAS
THIEMEYER**



EVOLUTION

**DER TURM DER
GEFANGENEN**

Arena

»Mein Jarl hat mir die Erlaubnis erteilt, euch ein paar Fragen zu stellen. Wärt ihr dazu bereit?«

»Selbstverständlich«, erwiderte Marek hochoberhöbten Hauptes. Im Gegensatz zu Lucie schien er die Gefahr nicht zu spüren, die von diesem Mann ausging.

Nimrod schritt die Stufen herunter, wobei er Lucie und ihre Freunde misstrauisch musterte. Ihr fiel auf, dass sein gesundes Auge die Farbe eines klaren Bergsees hatte.

»Ich hörte, wie ihr gestern behauptet habt, keine Kenntnis zu besitzen sowohl über den Ort als auch die Zeit, in der ihr euch befindet. Ist das richtig?«

»Das stimmt, Hochwürden«, entgegnete Marek. »Wir sind in dieser Sache ganz auf Euer Wohlwollen und Euer Entgegenkommen angewiesen.«

»Eine schreckliche Vorstellung, weder den Ort noch die Zeit seiner Existenz zu kennen«, sagte Nimrod mit kühler Stimme. »Ich frage mich: Wie kann das sein? Um ehrlich zu sein, finde ich die Vorstellung höchst befremdlich. Wie kam es dazu? Habt ihr keine Zeitrechnung, da, wo ihr herkommt?«

»Doch, schon«, sagte Marek. »Es ist nur so, dass wir während unserer Reise in tiefen Schlaf gefallen sind. Als wir erwachten, hatte sich die Welt um uns herum verändert.«

»Ein Schlaf also?« Nimrods Gesicht drückte Erstaunen aus. »Und alle Mitreisenden fielen ebenfalls in diesen wundersamen Schlaf?«

»So ist es.«

Der Gode tauschte einen Blick mit seinem Fürsten, dann strich er über seinen eisgrauen Bart. »Merkwürdig«, sagte er. »Sehr merkwürdig. Ohne weitere Informationen würde ich sagen, dass hier die Götter ihre Hand im Spiel hatten. Es ist ein Zeichen, auch wenn ich noch nicht weiß, welches.« Er hob den Kopf. »Na schön. Da ich ein gutgläubiger Mensch bin und keinen Argwohn gegen euch hege, darf ich euch sagen, dass dies das Jahr fünfhundertvierundsechzig ist, gemäß den Chroniken des Niflheimer Altars. Wir befinden uns in der zweiten Dekade des Hirschen, bei abnehmendem Mond. Ich denke, das sollte eure Frage beantworten.«

Lucie runzelte die Stirn. »Fünfhundertvierundsechzig nach Christus?«

»Nach dem Fall des Hammers natürlich. Dies ist Ragnarök, das Zeitalter des Untergangs.«

Ragna...? Lucie verstand überhaupt nichts mehr. Was war das für eine Zeitrechnung? Ganz offensichtlich hatte auch Marek keine Ahnung, wovon hier die Rede war. »Wie war doch gleich der Begriff, den Ihr eben verwendet habt? Bitte verzeiht, wenn wir so umständlich erscheinen, aber all das ist uns fremd ...«

»Willst du etwa behaupten, du wüsstest nicht, was Ragnarök ist?« Der Blick des Goden drückte zuerst Verwunderung, dann Misstrauen aus.

»Ich, äh ...«

Arthur legte Marek seine Hand auf den Arm. Lucie erkannte in dieser Geste, dass er ihm zu verstehen gab, jetzt besser den Mund zu halten.

»Vergebt unserem Anführer«, sagte Arthur und schob seine Brille zurück. »Natürlich weiß er, was Ragnarök ist, es ist ihm nur kurz entfallen.« Er warf allen einen

bedeutungsvollen Blick zu. »Ich fürchte, unsere Reise war beschwerlicher, als wir dachten. Offenbar hat eine Nacht nicht zur Erholung ausgereicht. Ragnarök beschreibt den Untergang der Welt. Den Kampf der Riesen gegen die Götter, dem beide am Schluss zum Opfer fallen.«

Jetzt fiel es Lucie wieder ein. Natürlich, Arthur hatte recht. Die nordische Mythologie. Ziemlich lange her, dass sie das gelesen hatte. »Sterne fallen vom Himmel«, murmelte sie, »die Erde bebt und die Berge stürzen ein. Der Fenriswolf löst sich von seiner Kette und die Midgardschlange erobert das Land.«

»So ist es«, sagte Nimrod. »Und mit ihr ihre verfluchte Brut.« Seine Gesichtszüge entspannten sich etwas, was ihn aber nicht weniger unheimlich aussehen ließ.

»Mit dem Fall von Thors Hammer beginnt unsere Zeitrechnung. Er markiert den Beginn von Ragnarök. Es wird erst enden, wenn die Asen sich versammeln und das Gleichgewicht wiederherstellen. An diesem Tag werden Flammen in den Himmel aufsteigen. Ordnung und Chaos werden einander ausgleichen und die Midgardschlange, in ihrer Bruthöhle in der Meerestiefe, wird ausgelöscht werden. An diesem Tag wird Allvater Odin eine neue Welt erschaffen. Und wir, die wir ihm treu und ergeben zur Seite stehen, werden ein neues Goldenes Zeitalter erleben.« Er stützte sich schwer auf seinen Stab.

Lucie verstand immer noch nicht. Der Fall der Götter? Nordische Mythologie? Was hatte das mit dieser Stadt zu tun?

Es sei denn ...

»Ach herrje«, entfuhr es ihr. »Ich glaube, ich weiß, was das bedeutet. Jetzt ist alles klar.«

»Du weißt es? Dann sag es uns.« Marek sah sie mit großen Augen an.

»Thor!«, stieß Lucie aus. »Der Komet, erinnert ihr euch? Sein Name war Thor. Roderick hat uns davon berichtet. Das ist der Hammer der Götter. Mit ihm fing alles an.«

»Scheiße, ich glaube, du hast recht«, murmelte Arthur. »Damit ergibt alles einen Sinn. Der Klimawandel, die sprunghafte Evolution. Das war der Tag, an dem die Welt unterging. All das wurde ausgelöst von Thor. Fünfhundertvierundsechzig Jahre soll das jetzt her sein? Das ist ja eine halbe Ewigkeit ...«

Lucie rechnete fieberhaft. Mathe war nicht unbedingt ihre Stärke, aber das hier war einfache Addition. »Wartet mal ...«, sagte sie. »Der Komet kam doch im Jahr 2035 runter. Gesetzt den Fall, dass damit der Hammerfall gemeint ist, dann befänden wir uns jetzt im Jahr ... 2599!«

»Alter.« Marek sah sie entgeistert an. »Wir sind von zweihundert Jahren ausgegangen. Wie es aussieht, haben wir uns mal eben um mehr als dreihundert Jahre verschätzt.«

»Murphys Gesetz«, murmelte Arthur. »Alles, was schiefgehen kann, wird auch schiefgehen. Jetzt sind wir so weit gefahren, nur um festzustellen, dass alles noch viel schlimmer ist. Ganz schön frustrierend.«

Lucie schluckte schwer. Das konnte doch nicht sein! Zweihundert Jahre waren schon ein Zeitraum, den sie sich unmöglich vorstellen konnte, aber fünfhundert? Wenn der Gode nicht so streng geguckt hätte – Lucie hätte das Ganze für einen üblen Scherz gehalten. Wenn es jemals einen Weg zurückgegeben hatte, wie konnten sie allen Ernstes zu hoffen

wagen, fünfhundert Jahre durch die Zeit zu reisen? So etwas gab es doch nicht mal in Science-Fiction-Filmen. Jedenfalls nicht in denen, die Lucie kannte.

»Aber das ist ja schrecklich«, stieß sie aus. »Wir müssen das unbedingt den anderen erzählen. Sie haben ja keine Ahnung ...«

»Andere?« Nimrod sah sie prüfend an. »Von wem redet ihr da? Gibt es noch mehr von euch?«

»Aber ja. Ich rede von unseren ...«

Zoe tappte ihr auf den Fuß.

»Aua. Was soll denn das? Ich darf doch wohl noch ...«

»Halt deinen Mund«, zischte Zoe, woraufhin Lucie betreten schwieg.

Nimrod sah sie der Reihe nach an, dann erschien wieder dieses unnahbare Lächeln. »Nun, wie mir scheint, besteht hier noch einiger Erklärungsbedarf. Ich habe eure Fragen beantwortet, jetzt seid ihr an der Reihe. Erzählt uns, was ihr wisst. Woher ihr kommt, wie ihr hierher gelangt seid und wo sich der Rest von euch aufhält.« Er deutete einladend auf eine Gruppe von Steinbänken seitlich neben dem Kamin. »Kommt. Im Sitzen spricht es sich leichter.« Er stieg die Stufen herab und wandte sich den Bänken zu. Etwas Kaltes umwehte ihn wie ein winterlicher Wind.

6

Ragnar stand draußen auf dem Platz und musterte argwöhnisch das gelbe Ungetüm. *Dunkle Technologie*, schoss es ihm durch den Kopf. *Ein Relikt aus alter Zeit. Randvoll mit Magie.*

Von Osten trieb ein kühler Wind die ersten Schneeflocken vor sich her. Die Luft schmeckte nach Eis.

Seit die Fremden den Bus gestern Abend hier abgestellt hatten, war niemand ihm zu nahe gekommen. Dieses Fahrzeug stammte aus einer fremden Welt, aus einer fernen Zeit. Auch wenn Ragnar selbst die Geschichten und Warnungen für übertrieben hielt, so empfand er doch gehörigen Respekt davor. Er selbst war noch niemals mit so etwas gefahren und hatte keine Ahnung, ob es nicht über einen verborgenen Abwehrmechanismus verfügte. Andererseits hatte sein Vater ihm aufgetragen, alles darüber in Erfahrung zu bringen, weswegen er jetzt in einer Zwickmühle steckte.

Noch befanden sich Fürst Ansgar und die anderen in der Ratshalle, doch sie konnten jeden Moment herauskommen. Vater wäre sehr enttäuscht, wenn er bis dahin noch kein Ergebnis vorzuweisen hätte. Ragnar's Hände waren schweißnass.

»Sei vorsichtig«, flüsterte Alrik. »Du weißt nicht, was dich erwartet.«

»Wann weiß man das schon?«, murmelte Ragnar. Er spürte die Blicke der versammelten Krieger in seinem Rücken. Jede seiner Bewegungen wurde mit Argusaugen verfolgt.

»Ich denke, ich sollte es mal auf einen Versuch ankommen lassen«, sagte er.

»Das ist doch Wahnsinn«, zischte Alrik. »Sollen die Fremden uns doch dieses Ding erklären. Sie haben es schließlich gezähmt.«

Kein ganz dummer Gedanke, dachte Ragnar. Andererseits ... was, wenn sie die Gelegenheit nutzten und damit flohen? Er konnte den Befehl seines Vaters nicht einfach ignorieren.

Ohne groß darüber nachzudenken, legte er seine Hand auf die glänzende silberne Fläche neben der Tür. Er hatte gesehen, dass die Fremden es gestern so gemacht hatten.

Zischend glitten die beiden Flügel auseinander.

Ragnar nahm seinen ganzen Mut zusammen und stieg ein.

Überall lagen Glassplitter herum. Auf dem Boden, den Bänken, sogar auf dem Fahrersitz. Ragnar sah Blutstropfen, dort, wo der dicke Junge gelegen hatte.

Er nahm auf dem Fahrersitz Platz und betrachtete die Armaturen. In alten Manuskripten hatte er Bilder gesehen, in denen Menschen in solchen Fahrzeugen gesessen hatten. Hier vorne war die Führungsposition. Hier saß der Fahrer, der Steuermann.

Die Hände am Lenkrad, die Füße auf den seltsamen Pedalen, wartete er, dass

irgendetwas geschah. Doch nichts passierte. Was war mit all den Anzeigen und was mit diesem Knüppel, der rechts von ihm aus dem Boden ragte? Buchstaben befanden sich daneben. *P, R, N und D.*

Ragnar runzelte die Stirn. Er konnte sich auf all das keinen Reim machen. Die schweigsamen Blicke der Männer nervten ihn.

Auf gut Glück trat er auf eines der Pedale. Es ließ sich ganz leicht zu Boden drücken. Auf und ab. Nichts passierte. Auch das Drücken verschiedener Knöpfe brachte ihn nicht weiter. Wahllös betätigte er den Schalthebel.

Nichts. Das Ding war tot wie ein bemooster Findling.

In diesem Moment ging drüben bei der Ratshalle die Tür auf. Sein Vater verließ in Begleitung der sechs Wanderer sowie des Goden das Gebäude. Auch Erin, der Archivar, war bei ihnen sowie einige Kaufleute und andere Würdenträger der Stadt.

Neben Erin sah Ragnar den Sohn des Archivars. Leòd besaß dunkle, kurz geschnittene Haare, eine Brille sowie leichte Absteihohren. Nicht unbedingt der bestaussehende Vertreter ihres Geschlechts, aber ein guter Freund. Und vertrauenswürdig.

Dafür, dass er erst fünfzehn Winter hinter sich hatte, war er erstaunlich klug. Wann immer Ragnar eine freie Minute erübrigen konnte, verbrachte er sie mit Leòd. Lieber jedenfalls als mit dem Einfaltspinsel Alrik.

Gewiss, Alrik war ein gelehriger Schüler, aber Ragnar bezweifelte, dass der Junge es je weiter als bis zur Stadtwache bringen würde. Wer – wie Ragnar – Späher, Fährtenleser und Jäger werden wollte, der musste mehr mitbringen. Er brauchte einen Überlebensinstinkt. Er musste Gefahren erkennen und wissen, wie man ihnen aus dem Weg ging. Für diesen Beruf reichten Alriks Fähigkeiten nicht aus, weswegen Ragnar sich schon überlegt hatte, ihn auf Dauer durch einen anderen Lehrling zu ersetzen.

Sein Vater trat vor den Bus und sah Ragnar erwartungsvoll an. »Nun, mein Sohn, was hast du herausgefunden? Ist es dir gelungen, die Maschine zum Leben zu erwecken?«

Ragnar versuchte es noch ein letztes Mal, ließ dann aber resigniert die Schultern hängen.

»Es tut mir leid, mein Fürst. Was immer dazu nötig ist, ich vermag diese Magie nicht zu enträtseln.«

Ansgar presste die Lippen aufeinander. »Das ist enttäuschend, mein Sohn. Sehr enttäuschend sogar. Offenbar habe ich zu viel von dir erwartet. Komm wieder runter.«

Ragnar schluckte. Er hasste es, wenn sein Vater ihn so von oben herab behandelte und vor anderen bloßstellte.

Mutters Tod hatte ihn verändert. Er war krank geworden, übellaunig und ungeduldig. Am schlimmsten aber war, dass er sich ganz und gar in seinen Glauben geflüchtet hatte. Er hatte sich abgeschottet und lebte nur noch in Erinnerungen und Ritualen. Seine Amtsgeschäfte lagen inzwischen beinahe ausnahmslos in Nimrods Händen.

Ragnar schaute unauffällig zum Goden hinüber. Irrte er sich oder war da ein kleines, triumphierendes Lächeln zu sehen?

»Dann müssen wir uns eben auf das Wort unserer Gäste verlassen«, sagte der Fürst.

»Marek, erzähl uns, wie dieses Fahrzeug bedient wird. Woher stammt es und wie habt ihr